№ 656. Donnerstag, den 19. Juli. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rtlr. 15 Sgr., auswärts 1 Rtlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kammerherrn und Geheimen Legationsrath v. Reumont den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Divisions-Chef im Königlich niederländischen Ministerium der Justiz, Dr. Baron d'Ablaing van Gießenburg, und dem Divisions-Chef im Königlich niederländischen Ministerium des Innern, Dr. Lagemans, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspektor Ziel zu Minden den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Pilz zu Milkau im Kreise Sprottau, und dem pensionirten Grenzaufseher Schauder zu Leobschütz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 17. Juli Abends. (H. N.) Nach den neuesten Berichten aus Neapel ist es daselbst zu Unruhen gekommen. Die königlichen Truppen haben scharf gefeuert. Das constitutionelle Ministerium Spinelli ist bis auf San Martino entlassen.

Paris, 17. Juli. Der außerordentliche neapolitanische Gesandte La Greca ist förmlich empfangen worden.

Der Abgesandte Garibaldis, Fürst San Caltando hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Dictators behändigt.

Der Kaiser hat sich für ein Einschreiten in Syrien entschieden.

Konstantinopel, 17. Juli. In Damascus sind 500 Christen getödtet und mehrere Kirchen niedergebrannt worden. Der amerikanische Consul ist verwundet. Der englische und französische Consul sind geflohen. Die regulären Truppen sind unzuverlässig. Es herrschte allgemeine Bestürzung.

London, 18. Juli, Vormittags. Die heutige „Times" sagt: Wenn die Pforte außer Stande sei, die Ordnung in Syrien wieder herzustellen, so würden die Mächte über die Zukunft dieses unglücklichen Landes beschließen.

London, 17. Juli, Abends. Auf eine Interpellation Lord Stratfords erwiederte Wodehouse, daß die von den Journalen in Betreff der Mordscenen in Damascus veröffentlichten Berichte vollkommen genau wären. Es seien 500 Personen, darunter der holländische Consul, getödtet worden.

Turin, 17. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage hat daselbst bei Gelegenheit der Rückkehr von vierzig Flüchtlingen eine Demonstration stattgehabt, so daß die bewaffnete Macht hat einschreiten müssen. — In Folge der Ernennung des neuen Ministeriums, in welchem Martino sich befindet, ist Amari aus Palermo in Turin eingetroffen.

Der Handwerkertag und die Zunftsehnsucht.

Die Bewegungen eines Theiles des Handwerkerstandes, die wieder zu Gunsten des Innungs-Zwanges (Zunftwesens) stattfinden und neue Form wie Ausdruck auf einem Handwerkertage erhalten sollen, um den Staat in der Ausführung der Absicht, die schon 1810 ins Leben gerufene Gewerbefreiheit von den seit 1845 eingeführten Einschränkungen derselben zu befreien, zweifelhaft zu machen und somit alle Schritte für Herstellung der vollen Gewerbefreiheit zu beseitigen, haben ihren Hauptgrund in der Meinung der Handwerker, ihre Vorfahren hätten sich bei der alten Zunftverfassung und bei deren Schutze gegen Andere sehr wohl befunden, daher müsse dieselbe doch gut und probat auch in jetziger Zeit sein und wieder hergestellt werden.

In dieser Auffassung liegt ein sehr großer Irrthum. Wenn auch eine bestimmte Verkehrsform für eine bestimmte Zeit mit Nutzen bestanden hat, so darf und kann man daraus nicht schließen, daß sie für alle Ewigkeit diesen Nutzen haben werde, sondern nur erkennen, daß sie eben den damaligen Zeiten angemessen war.

Man macht also einen Fehlschluß, wenn man meint: weil eine solche Form früher gut gewirkt habe, so müsse sie dies auch jetzt noch; mit diesen alten Verkehrsformen kann man nie die alten Zeiten wieder ins Leben rufen.

Die Zunftverfassung, nach der noch viele Handwerker wie die Juden nach den Fleischtöpfen Aegyptens sehnsüchtig zurückblicken, hat nicht mehr und kann nicht mehr haben den Geist, den sie zur Zeit ihres Entstehens und in ihrer Blüthe hatte.

Die Zunft war kein wirthschaftliches Institut zur Aushilfe des Gewerbebetriebs gewisser Klassen, was man daraus gegenwärtig machen möchte, vielmehr hatte sie vorzugsweise einen politischen Zweck.

Die Zunft entstand in jener Zeit, in welcher der Einzelne, ohne daß er einer geschlossenen Korporation angehörte und sich in eine solche eingliederte, keine Beachtung im Staate fand; in jenen Zeiten, wo nur Vorrechte, nicht das für Alle gleiche Recht herrschte; in dem Staate der Privilegien, wo sich Jeder erst selbst ein Privilegium erwerben mußte, um zu seinem natürlichen Rechte zu gelangen. Das Zunftwesen war ein Theil des Feudal-Prinzips, d. h. des Grundsatzes der Bevorzugung Einzelner auf Kosten Aller. Nicht Jeder hatte das Recht der freien Verfügung über Person und Eigenthum, wie jetzt, nicht den Schutz, nicht die Sicherheit des Eigenthums und der Person; diese mußte er sich erst verschaffen; er mußte, um Schutz und Geltung im Privat- wie im öffentlichen Leben zu erlangen, sich erst Andern beigesellen, die dasselbe Bedürfniß hatten, sich zu verbinden. Er gelangte nicht von selbst zu seinen Menschenrechten, sondern erst als Mitglied einer politischen Korporation, die im Stande war, für den Genossen einzustehen und für den Genossen zu ertrotzen, was ihm sonst verweigert worden wäre.

Den alten Handwerkern ist es während der Blüthe des Zunftwesens niemals eingefallen, daß sie sich durch die Zunft gegen andere gewerbliche Betriebsweisen hätten schützen wollen; es gab damals gar keine anderen gewerblichen Betriebsweisen; es gab damals gar nicht die jetzt so angefeindete Fabrikindustrie, gegen die sich das jetzige Handwerk durch Zunftmonopol verschanzen und der sie die überlegene Concurrenz durch polizeiliche Verbote abschneiden will. Daran dachte man damals nicht. Das Handwerk war selbst und allein die höchste Blüthe des damaligen Gewerbefleißes, ja, gegenüber dem starren Feudaleigenthum, der Schöpfer und Vertreter des beweglichen Kapitals. Es gab keine vollkommnere Production, keine mehr vorgeschrittene, tüchtigere Leute als die Handwerker; die damaligen Handwerker würden über einen solchen Schutz, wie ihn die jetzigen fordern, gespottet haben; sie waren in allen Stücken gewöhnt, sich auf die eigene Kraft zu stützen, in gewerblichen wie in allen andern Beziehungen, wo es ein großes öffentliches Interesse, einen bürgerlichen oder humanen Fortschritt galt, die Vorkämpfer und Befreier ihrer Zeit durch ihre mächtige und geschlossene politische Gliederung zu sein. Wie sie die alten Raubburgen brachen, wie sie zur Vollberechtigung in Gemeinde und Staat gelangten, wie sie im Kampfe gegen die Wirthschaft der Patriziergeschlechter der bürgerlichen und Gemeindefreiheit zum Siege verhalfen, das zeigt die Geschichte aller deutschen Reichs- und Hansestädte, das zeigt jedes Blatt der Geschichte Danzigs.

Durch die alten Zünfte wurden große Dinge gefördert, den alten Zünften verdanken wir ein gutes Theil der ganzen neueren Civilisation. Die alten Handwerker waren die Träger nationaler Gesittung und Intelligenz, der Kern des deutschen Mittelstandes, aus dessen zähem und grundtüchtigem Streben sich hauptsächlich die neuere Cultur entwickelte.

Die jetzigen Handwerker aber, welche für die Einführung und Belebung des Zunftwesens schwärmen, verläugnen ihre Vorfahren und deren Geist, sie wollen Monopolisten und Beschützte sein, um aus den Taschen des großen Publikums eine erzwungene Hilfe zu erheben. Während jene für den Fortschritt des Bürgerthums kämpften, wollen sie in dem kleinen Kriege mit den sogenannten Bönhasen ihr Heil finden.

Das jetzige deutsche Handwerk hat nur dann eine Zukunft, wenn es wieder den Fortschritt ins Auge faßt, wenn es an dem jetzigen Prozesse der Vergeistigung der Arbeit, der die neue Industrie zum Hort der Intelligenz und Sittlichkeit erhebt, mitwirkt, wenn es statt des unglücklichen Rufes nach Schutz, der das kläglichste Armuthszeugniß ist, der eigenen Kraft vertraut, wenn es freiwillig der neuen unaufhaltsamen Entwickelung entgegen kommt und in freien Genossenschaften, nicht aber in polizeilichem Staatsschutze Kraft und Stärke sucht.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli.

— Die „Wes.-Ztg." enthält den Wortlaut der öfter erwähnten preußischen Denkschrift und Note an den diesseitigen Gesandten Herrn v. Balan in Kopenhagen, d. d. Baden-Baden, 29. Juni. Aus der Note des Herrn v. Schleinitz mag hier der folgende Passus Platz finden.

„Indem ich mich im Allgemeinen auf den Inhalt dieses Aktenstücks beziehe, glaube ich doch hier jetzt noch bestimmter die Verwahrung aufrecht erhalten zu müssen, die ich dem Frhrn. v. Brockdorff schon mündlich ausgesprochen habe, als dieser Gesandte mir die Depesche des Hrn. Hall vom 10. d. M. vorlas — meine Verwahrung gegen die Bezeichnung des Herzogthums Schleswig als „dänische Provinz", die sich nach unserer Meinung in offenem Widerspruch mit der Stellung befindet, die diesem Lande von Rechts wegen und kraft völkerrechtlicher Festsetzungen zukommt. Im Uebrigen steht es dem Bundestage zu, die Rechte zu benennen, welche geltend zu machen er sich laut der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen befugt halten mag, und wir wünschen unsererseits keineswegs den Entschlüssen vorzugreifen, welche derselbe in dieser Beziehung zu fassen haben wird."

Die beigefügte Denkschrift besteht in einem ausführlichen Resumé der 1851/52 zwischen Kopenhagen, Wien und Berlin gepflogenen Unterhandlungen. Der Eingang lautet:

„Der Königl. dänische Minister der auswärtigen Angelegenheit hat in der Depesche an den Freiherrn v. Brockdorff vom 10. Juni c. die Behauptung aufgestellt, „daß Dänemark in den Verhandlungen der

♂ Das Turnen als allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen.

(Schluß.)

A. Spieß hat zuerst die Freiübungen in den Vordergrund gestellt, die von den einfachsten Bewegungen im Gehen und Stehen ausgehend, in stufenweisem Fortschritt eine Reihe von Uebungen für jedes Geschlecht und für jedes Alter darbieten, wodurch Alle zu einer vollkommenen Beherrschung des Körpers, zu schönen und leichten Bewegungen angeleitet werden. An die Freiübungen sind dann die Gemeinübungen geknüpft, durch welche größere Abtheilungen der Turner zu gemeinsamer Thätigkeit vereint werden und zu deren präciser Ausführung der Rhythmus und der musikalische Takt zu Hilfe genommen wurden. So wurden Gesang und Musik mit in die Uebungen hinein verflochten und dienten wesentlich dazu, der Jugend den ernsten Unterricht angenehm zu machen. Im südlichen Deutschland und in der Schweiz ist dieses Turnsystem besonders zur Anwendung gekommen. In der Schweiz hatte die politische Aufregung des Sonderbundkrieges und die daraus hervorgehende größere Einigung des Volks die Folge, daß man mit dem Turnen auch militärische Uebungen verband. Diese Uebungen hatten zunächst den Zweck, das Einexerciren für den wirklichen Militärdienst zu erleichtern und erreichten diesen Zweck vollkommen in der Art und Weise, wie sie gehandhabt wurden. Namentlich machten die sogenannten Kadettenfeste, zu denen die Kadetten aus den verschiedenen Kantonen in weiten Uebungsmärschen in großer Anzahl zusammenkamen, die jungen Turner mit größeren miltärischen Uebungen und Manövern, deren Plan vorher in den Schulen aufgezeichnet und mit den Schülern besprochen wurde, vertraut und zu deren Ausführung geschickt. Von den Pädagogen aber wurde anerkannt, daß diese militärischen Uebungen nie an die Stelle der eigentlichen Turnübungen treten können, weil sie nie so eindringlich sich mit der individuellen Ausbildung des Turners beschäftigen, sondern immer mehr auf die Ausbildung der Massen, in denen der Einzelne nur als Glied des Ganzen gilt, hinzielen. Das Turnen zu militärischen Zwecken allein würde aber nicht mehr allgemeines Bildungsmittel der Schule sein und das vorgesteckte Ziel der allseitigen Ausbildung des Einzelnen nicht mehr erreichen. Ja selbst zu rein militärischen Zwecken möchte das Turnen, wie es beim Militärdienst gepflogen wird, wohl schwerlich ausreichend sein. Wenigstens haben die blutigen Schlachten der Neuzeit deutlich erwiesen, daß der individuell geübte, sich selbst vertrauende, das Maß seiner Kräfte kennende Streiter im wirklichen Kampfe dem durch Exerciren in Massen geübten entschieden überlegen ist. Freiübungen sind aber besonders geeignet, alle körperlichen Fähigkeiten zur Entwickelung zu bringen und so der Seele die unbedingte Herrschaft über den Leib zu sichern. Das Turnen am Geräth ist schon weit künstlicher, nicht so sehr auf alle Theile des Organismus berechnet und erfordert besonders zur Einführung in die Schule viel größere Lehrkräfte und einen im Allgemeinen kostspieligen Apparat. Fehlen soll es jedenfalls nicht da, wo es irgend hingestellt werden kann; immer aber sollten für die Schule die Freiübungen die Hauptsache sein und bleiben. Denn diese lassen sich auch in jeder Volksschule leicht betreiben und sollten sowohl mit Knaben als mit Mädchen überall betrieben werden.

Daß das Turnen, seinem Wesen nach, dazu berechtigt ist, in den Organismus der öffentlichen Erziehung und des Unterrichts als allgemeines Bildungsmittel aufgenommen zu werden, dafür zeugt der bedeutende Einfluß, den es auf den Körper und den Geist der Jugend ausübt. Durch naturgemäße, systematisch angeordnete Ausbildung aller Muskeln, Sehnen, Gelenke, Gliedmaßen, Sinne des Körpers wird derselbe in einer Weise gepflegt, gekräftigt und für das Leben ausgebildet, wie es weder durch Spazierengehen und Herumlaufen noch durch irgend eine anstrengende körperliche Arbeit erreicht werden kann und erreicht wird. Diese Kräftigung des Körpers, hat aber auf den Geist, durch die Wechselwirkung zwischen beiden, großen Einfluß und da beim Turnen vom Schüler verlangt wird, daß er das theoretisch Erkannte sogleich auch praktisch ausführe, so wird sein „praktischer Verstand" dadurch wesentlich entwickelt. Besonders ist es jedoch der Wille, welcher auf dem Turnplatz gebildet wird, indem der Turner stets zum Bewußtsein seiner Kraft, für Entschiedenheit und Ausdauer beim Gebrauch derselben, zur Ueberwindung der entgegenstehenden Hindernisse angeleitet wird. Und in dieser Richtung des Willens wirken die Gemeinübungen mächtig als praktische Ordnungslehre und Schule des thätigen Gehorsams. Fügen wir endlich noch hinzu, daß das Turnen auch die äußere Erscheinung regelt, dem Menschen freien, edlen Anstand in Haltung und Bewegung verleiht, so haben wir damit wohl die Gründe angedeutet, welche dasselbe zur Einführung in den Schulunterricht berechtigen.

Soll das Turnen wirklich Wurzel fassen in unserm Volksleben, dann muß es an allen öffentlichen Bildungsanstalten einen nothwendigen Theil des Unterrichts bilden, gleichberechtigt mit allen andern Unterrichtszweigen. Es muß in allen Schulen auf dem Lande, so wie in den Städten, von Knaben sowohl als von Mädchen, von Kindern zarteren Alters, sowohl als von den in Jahren bereits Fortgeschrittenen betrieben werden und zwar darf die Theilnahme daran nicht von dem Belieben der Eltern abhängen, sondern eine Ausnahme dürfen nur physische Ursachen begründen. Um aber so das Turnen wirklich in den Jugendunterricht einzureihen, muß die Schule nicht bloß einen Turnplatz im Freien, sondern auch einen heizbaren Turnsaal haben, damit bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit die Uebungen Statt haben können. Und endlich darf der Turnlehrer nicht bloß Gymnastiker sein, sondern er muß Pädagoge sein, um die erziehende Kraft des Turnens gehörig aufzufassen und darnach den Unterricht neben der intellectuellen Ausbildung zu leiten.

Unserer Stadt fehlt es noch an einem ausreichenden öffentlichen Turnlokal für den Winter und für schlechtes Wetter. Leicht wäre ein solches zu beschaffen, wenn von den Tausenden, welche an den Festen in Jäschkenthal frohen Antheil nahmen, ein Jeder die Angelegenheit mit Rath und That kräftig fördern helfen wollte.

Jahre 1851 und 1852 keine Verbindlichkeit gegen den deutschen Bund in Bezug auf Schleswig eingegangen sei." Die in den Monaten Dezember 1851 und Januar 1852 zwischen Kopenhagen, Wien und Berlin gewechselten Depeschen beweisen unbestreitbar das Gegentheil."

Weiterhin findet sich der Satz:

„Die beiden deutschen Mächte fanden sich durch dieselbe befriedigt, zogen in Erwiderung auf die gegebenen Zusagen die Bundestruppen aus dem Herzogthum Holstein zurück und legten die volle Regierungsgewalt in diesem Landestheile wiederum in die Hände Sr. Königl. dänischen Majestät. Durch die solchergestalt von deutscher Seite erfüllte Uebereinkunft war in Bezug auf Schleswig dem deutschen Bunde das Recht erworben, von Dänemark zu verlangen: 1) Nichtincorporation Schleswigs in Dänemark, vielmehr 2) Gewährung einer selbstständigen und gleichberechtigten Stellung in der Gesammtmonarchie, wie für die übrigen Landestheile, so auch für Schleswig; 3) gleiche Berechtigung der deutschen und der dänischen Nationalität in Schleswig."

— Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Brockdorff, wird von hier abberufen, weil er, nach der Ansicht der dänischen Regierung, die Interessen Dänemarks am preußischen Hofe nicht mit Erfolg vertrat. Ob derselbe einen andern diplomatischen Posten einnehmen oder zur Disposition gestellt werden wird, ist noch unentschieden.

— (B. B. Z.) Der Finanzminister v. Patow wurde vor seiner Abreise von Wien auch noch vom Kaiser von Oesterreich in Schönbrunn empfangen, so wie er auch mit den österreichischen Ministern wiederholte Conferenzen hatte. Die wiener Blätter bringen die Anwesenheit des Herrn v. Patow in der österreichischen Hauptstadt mit den Vorberathungen für die zum Monat September in Aussicht gestellten Zollconferenzen in Verbindung.

— (B.- u. H.-Z.) Der permanente Ausschuß des preußischen Handelstages scheint nicht allzugern seinen Wirkungskreis durch einen allgemeinen deutschen Handelstag erweitert, oder richtiger gesagt, beschränkt zu sehen. Der Aufforderung Seitens der Heidelberger Handelskammer zur Beschickung eines deutschen Handelstages folgte die Antwort, daß es gerathener, nur die Zollvereinsstaaten zusammenzurufen. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, deren Delegirte nur der Ausschuß, huldigen einer weiteren Anschauung. Es hat sich wenigstens in der letzten Sitzung des Collegiums die Meinung kundgegeben, daß, ließe sich ein deutscher Handelstag zu Stande bringen, die Handelsvorstände der Hansestädte, Mecklenburgs und Deutsch-Oesterreichs daran Theil zu nehmen hätten.

— Wie das „Prß. V." vernimmt, sind einige hervorragende Mitglieder der Fractionen Vincke gegenwärtig mit dem Entwurf eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes beschäftigt, welcher bei dem nächsten Landtage eingebracht werden soll.

— Im vorgestrigen Prüfungstermin der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission ist, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, der seltene Fall vorgekommen, daß von sechs examinirten Candidaten nur einer bestanden hat, die übrigen fünf aber durchgefallen sind. Im Allgemeinen sind seit Jahr und Tag die Resultate der mündlichen dritten juristischen Prüfung ungleich günstiger gewesen, als früher, indem durchschnittlich nur etwa 10 Prozent der Kandidaten den vorschriftsmäßigen Anforderungen der Kommission nicht genügt haben. Die Zahl der pro assessoratu Examinirten beläuft sich alljährlich auf fast 300.

— (K. Z.) Am 15. Abends fand in einer vor dem Schönhauser Thore belegenen Gartenwirthschaft eine Schlägerei zwischen Soldaten und einem Handwerker Statt, wobei erstere die Säbel zogen und letzteren ernstlich verwundeten. Fünf Soldaten wurden demnächst verhaftet. Ein Soldat konnte durch einen Polizeibeamten nur mit Mühe entwaffnet werden. Die Untersuchung Seitens der Militärbehörde ist im Zuge. Bereits im vorigen Jahre erschien eine kriegsministerielle Verordnung wegen des Besuchs der Tabagieen durch Soldaten, worin jedoch ausdrücklich ausgesprochen ward, daß den Soldaten auch außerhalb des Dienstes die Waffen gelassen werden sollen. Bis zu der im November 1848 erfolgten Verkündigung des Belagerungszustandes hatten die Soldaten, wenn sie nicht im Dienste waren, das Seitengewehr fortzulassen.

— Die „Schl. Ztg." berichtet aus Jauer eine entsetzliche Katastrophe: Der Ueberschwemmung wegen waren die Pulver- und Patronenvorräthe des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons aus dem Pulverhause weggeschafft worden und sollten nun wieder dorthin transportirt werden. Die hierzu commandirten Mannschaften hatten beinahe diese Arbeit vollendet, als aus einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten Ursache die Patronen sich entzündeten und das schon zum Theil gefüllte Pulverhaus, sowie die zum Transport benutzten Wagen unter heftiger Explosion aufflogen. Der Anblick des Platzes unmittelbar nach dem Vorfall war entsetzlich; umhergestreute rauchende Trümmer, schrecklich verletzte Menschen, die laut schreiend vor Schmerzen fast besinnungslos umherrannten und sich von ihren brennenden Kleidungsstücken zu befreien suchten. Erst später konnten Wagen herbeigeschafft werden, um die Beschädigten nach dem Lazareth zu bringen. So viel bis jetzt sich vernehmen ließ, ist einer todt auf dem Platze geblieben, dessen gräßlich verstümmelter Leichnam unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Gegen 20 Soldaten sind theils schwer, theils minder erheblich verletzt; von den ersteren ist bereits einer im Laufe des Nachmittags seinen Qualen erlegen. Die Verletzungen von 8 andern sollen derartig sein, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Adjutant des Bataillons, Lieut. v. H. Nachmittags traf hier der sofort durch den Telegraphen benachrichtigte Regiments-Commandeur aus Liegnitz ein, und es soll, wie wir hörten, eine Untersuchung vorgenommen werden, die vielleicht die Ursache des Unglücks ermitteln wird.

Posen, 17. Juli. Ein Proceß wider den Polizeirath Niederstetter wegen Amtsvergehen wurde heute vor der Criminal-Deputation des Kreisgerichts verhandelt, und endigte (nach der „Pos. Ztg.") mit Verurtheilung des Angeklagten zu dreimonatlichem Gefängniß.

Frankfurt a. O. Die nun beendigte Margarethen-Messe hat sich als eine gute Mittelmesse herausgestellt. Käufer waren aus allen Ländern vertreten, besonders aus Dänemark, Schweden und Norwegen, mehrere aus Italien und fast sämmtliche Grossisten des Zollvereins und der Hansestädte, die gewöhnlich diese Messe besuchen; eben so waren die Exporteurs ziemlich gut vertreten, dagegen waren nur sehr wenige Detaillisten am Platze. Das Geschäft in Rauchwaaren war flau. Rohe Felle und Häute gingen flott ab, und sind besonders Schaffelle schnell zu guten Preisen verkauft worden; ebenso waren die Lager von Leder nur mäßig. Die Tuch-Messe war durchgehends gut, die Waare in Folge der hohen Wollpreise erheblich theurer, so daß sich die Steigerung auf ca. 10 pCt. annehmen ließ. In Leinen war das Geschäft nur mittelmäßig und blieb Lager übrig, dagegen wurden baumwollene Fabrikate gut geräumt. Von baumwollenen Druckwaaren waren Nessels in guter Frage, Cattune blieben vernachlässigt. Wollene Futterstoffe sind gänzlich geräumt und wurde selbst der Bedarf darin nicht ganz gedeckt. Sächsische Kleiderstoffe in Wolle und Halbseide in neuen Dessins für den Herbst wurden gut verkauft und auch in geringer Waare wurde viel umgesetzt zu ziemlich festen Preisen, so daß billige Parthien fehlten. Für englische Manufacturwaaren blieb das Geschäft nur mittelmäßig. In Seidenwaaren war das Geschäft trotz der hohen Preise besser als in den letzten Messen, besonders wurde schwarze Waare gut verkauft.

Wien. Die „Allg. Ztg." theilt die 59 Reichsräthe in folgende Kategorien: a. nach Nationalitäten: Magyaren 11, Slaven und Rumänen 18, Deutsche 25, Italiener 5; b. nach Ständen: Adelige 36, Bürgerliche 23; c. nach Berufsarten: Beamte: wirkliche 10, ehemalige 3, Soldaten 6, Gutsbesitzer 21, Geistliche: katholische 4, griechisch-nichtunirte 2, Kaufleute und Industrielle 8, unabhängige Rechtskundige und Gemeindevorsteher 5; d. nach der Gesinnung in Betreff α. des Gesammtstaates: einheitsstaatlich 40, separatistisch 19; β. der Verfassung: absolutistisch 5, altconservativ 24, constitutionell 30; e. nach der parlamentarischen Vorbereitung: Mitglieder früherer Reichs- und Landtage 24, andere Mitglieder 35.

England.

London, 17. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses (s. gestern) erklärte der Marquis von Clanricarde die Einverleibung Savoyens für eine Verletzung der europäischen Verträge und sprach sich dahin aus, daß England die Conferenzen Behufs der Anerkennung dieser Einverleibung vermeiden sollte. Der Unter-Staatssecretair des Auswärtigen, Lord Wodehouse, entgegnete, England habe das Verlangen der Schweiz nach einer Conferenz unmöglich zurückweisen können, und durch die Beschickung einer Conferenz sei die Ratification der Einverleibung nicht nothwendig bedingt. Lord Stratford de Redcliffe meinte, eine Conferenz sei dann räthlich, wenn dadurch die Neutralität der Schweiz sicher gestellt werde. Die Ersprießlichkeit einer intimen Allianz mit Frankreich läugnete er, weil sie fortwährend europäische Streitigkeiten veranlasse. Lord Brougham sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus. Der Schatzkanzler machte den Vorschlag, die Kosten des chinesischen Krieges vorerst durch die verfügbaren Schatz-Bilanzen und durch erhöhte Besteuerung von Spirituosen aufzubringen.

— (N. Prß. Ztg.) Heute war in toryistischen Clubs das Gerücht verbreitet, das Cabinet sei vollständig in sich selbst zerfallen, und Lord Palmerston werde seine Entlassung einreichen. Ein zweites Gerücht: Gladstone trete aus und der bisherige Staatssecretair des Innern, Sir G. C. Lewis, übernehme seinen Posten. Drittes Gerücht: Gladstone werde, an des abwesenden Lord Elgin Stelle, Generalpostmeister. Viertes Gerücht: Gladstone übernehme, an des Herzogs v. Newcastle Stelle, der mit dem Prinzen von Wales nach Canada gereist ist, das Colonialamt.

London, 16. Juli. Der statistische Congreß, dessen Eröffnung durch den Prinz-Gemahl in Somerset House auf heute, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt ist, wird sechs Tage nacheinander sitzen. Den Mitgliedern sind für die Dauer ihres Aufenthaltes mehrere Anstalten täglich zur Besichtigung geöffnet, ferner Bibliothek und Kartensammlung der königlichen geographischen Gesellschaft täglich mit Ausnahme des Sonnabends und der zoologische Garten in Regents Park am Sonntag.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Am 11. d. haben im Lager von Chalons die Manöver begonnen. — Nach einem Telegramm des „Courrier du Dimanche" hätten die Unruhen im Libanon sofort nach Ankunft der türkischen Truppenverstärkungen aufgehört. — Spanien soll sich durchaus an der Hand Frankreichs in die Reihe der Großmächte einführen lassen, obgleich es bis jetzt noch nicht die geringste Lust hat, in diese erhabene und kostspielige Rangordnung einzutreten. Der Kaiser meint aber, daß ein solches Talent, wie es sich im marokkanischen Kriege bewiesen habe, auch wider Willen belohnt werden müsse; die andern darum befragten Mächte haben aber erklärt, vorerst abwarten zu wollen, ob Spanien selbst um diese Ehre nachsuchen wird. Nach Spanien dürfte wohl Sardinien eine Anwaltschaft auf die siebente Großmachtsstelle erhalten. — Im Senate gab dieser Tage eine Bittschrift, welche die strenge Anwendung in Betreff der Adelstitel verlangte, zu einer merkwürdigen Discussion Veranlassung. Thierry schlug vor, daß der Senat dem Kaiser anrathen möge, einen großartigen Adel zu gründen und zu diesem Grundeigenthum zu verleihen, weil es nicht hinreichend sei, hier und da ein Herzogthum zu Gunsten eines militairischen Helden zu creiren; die napoleonische Dynastie müsse vielmehr von einem regelmäßigen, aus ihren treuen Freunden gewählten Adel umgeben sein. Der Vorschlag wurde unter Anderem auch von Baron Dupin unterstützt, der Louis Philipp seinen Titel verdankt und wäre wahrscheinlich durchgegangen, wenn nicht Baron de Heekeren mit großer Energie sich dagegen ausgesprochen hätte. Zu einer Zeit, meinte derselbe, wo überall die ernstesten Fragen an der Tages-Ordnung seien, wo die Throne wankten und die demokratischen Tendenzen sich überall Luft machten, wo Garibaldi, die Tendenzen der Zeit richtig erkennend, seine Dictatorschaft in Sicilien mit der Abschaffung des Titels Excellenz, mit dem die neapolitanischen Generale ihn selbst begrüßten, eingeweiht habe, in einer solchen Zeit sei es höchst lächerlich, daß der französische Senat über die Wiederherstellung der privilegirten Classen discutiren solle, gegen die das moderne Frankreich gänzlich eingenommen sei. Man solle sich, fuhr er fort, daran erinnern, daß, wenn eine Revolution stattfinden sollte, das Volk die Senatoren für derartige Dinge zuerst verantwortlich machen würde. Der Redner beschwor hierauf den Präsidenten, dem Senate zu Liebe diese Discussion nicht zu veröffentlichen und den Antrag sofort zurückziehen zu lassen. Die Rede Heekerens machte einen großen Effect, und der Antrag wurde ohne Abstimmung beseitigt.

— In der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers entwarf Hr. Larrabure folgendes Bild von der financiellen Situation Frankreichs. Die Budgets von 1848 bis 1854 hätten mit bedeutenden Ausfällen abgeschlossen. Die Budgets von 1855, 1856 und 1857 seien zwar ausgeglichen worden, aber nur mittelst der Ueberschüsse von Kriegsanleihen. Das Budget von 1858 habe ebenfalls kein Deficit hinterlassen, weil die Schuldentilgung eingestellt und der Kriegssteuer-Zuschlag beibehalten worden. Vom 1859er Budget wolle er nicht reden, da es noch nicht abgeschlossen. Was die Budgets von 1860 und 1861 betreffe, so glaube er an ein Deficit. Die Ausgaben wüchsen beständig, so auch die Staatsschuld. Von 1855 bis 1860 seien 106,451,080 Fr. Renten zu dem Budget hinzugekommen; ferner 31,778,787 Fr. für die Schuldentilgung, im Ganzen 138,229,867 Fr.; für die beiden Feldzüge in der Krim und in Italien seien 2,057,911,825 Fr. ausgegeben; 100 Mill. habe man der Bank entliehen; 115,947,704 Fr. schulde man der Armee-Dotationskasse. Im Ganzen seien 2,273,859,529 Fr. außerhalb der gewöhnlichen Budget-Ressourcen verausgabt worden. Auf dem Budget figuriren 452,814,195 Fr. als Zinsen der Staatsschuld, 71,684,790 Fr. für Pensionen, 46,451,459 Fr. für Canäle und verschiedene Schulden, 42,999,154 Fr. für Dotirungen, so daß jährlich 613,919,598 Fr. zu bezahlen seien, ohne daß davon irgend etwas für Krieg, die Marine, Staatsbauten oder sonst ein Ministerium abfalle. Jetzt müsse man noch die geschuldeten oder zugesicherten Summen zählen: 50 Millionen für die Stadt Paris, 150 Millionen für die piemontesische Staatsschuld, 40 Millionen für die Bank, 8 Millionen für Staats- und 40 Millionen für Gemeindebauten, 10 Millionen für Bewaldungen und 250 Millionen für die Eisenbahnen, im Ganzen ein Decouvert von 661 Millionen Franken, d. h. eine neue schwebende Schuld, welche der jetzigen gleichkomme. Das sei die wahre financielle Situation.

Italien.

— Die neapolitanischen Schiffe, die sich dem Dictator in Palermo, außer dem „Veloce", zur Verfügung stellten, sind die Transport-Dampfschiffe „Elba" und „Herzog von Calabrien". In Neapel ist vom liberalen Comité folgender Wink in Umlauf gesetzt:

„Enthaltsamkeit, bis Garibaldi das Zeichen zum Handeln gibt!

„Die Haltung, die ihr neuerdings beobachtet, zeigt, daß ihr würdig seid, frei zu werden.

„Im Namen des Landes sagt das Comité euch Dank; aber bedenket, daß es nichts hilft, klug zu sein, wenn man nicht in der Klugheit verharrt. Weichet nach wie vor allem Unwesen aus, wozu Böswillige euch etwa verleiten möchten. Achtet und liebet die Armee, diese aus Brüdern bestehende Armee, welche der erhabene Garibaldi selbst als eine tapfere gepriesen hat."

— Im „Adriatico", der zu Ravenna erscheint, wird gemeldet, daß Lamoricière 1500 Mann nach Pesaro geworfen hat. Die Unruhen in Sinigaglia bestanden diesem Blatte zufolge in einer Meuterei der Gendarmen, die sich nicht in die Lamoricière'sche Armee wollten einreihen lassen. Der Papst will, wie der „Independance" von mehreren Seiten gemeldet wird, sich nur dann nach Baiern zurückziehen, wenn in Ancona, wohin er, falls in Rom seines Bleibens nicht länger sein sollte, sich begeben wird, seine Truppen von ihm abfallen oder die Feinde seiner Regierung ihn in dieser Festung angreifen sollten.

— Bei der Entfernung Lafarina's handelte Garibaldi durchaus nicht, wie ausgesprengt wurde, gegen den Rath seines Ministeriums, denn nur drei Mitglieder sind ausgetreten, nicht das ganze Cabinet. Orsini, La Logia und La Fonta blieben im Amte und verstärkten sich durch Amari, Interdonato und Errante; der letztere ist Justizminister und seine „Redlichkeit" sprichwörtlich; die beiden Andern sind ebenfalls gutrenommirte Persönlichkeiten. Der Dictator hat jetzt statt eines zu drei gegen drei getheilten Cabinets ein durchaus homogenes, aber weit vorgeschritteneres.

— Aus **Palermo**, 4. Juli, wird der „Triester Ztg." gemeldet, daß nicht bloß dort, sondern auch in anderen Häfen Siciliens fortwährend größere oder kleinere Abtheilungen Freischärler aus Tunis, dem Archipel, Alexandria, namentlich aber von Malta eintreffen.

— Der „Constitutionnel" gibt folgende statistische Notizen über Sicilien (nach der Aufnahme von 1859), welche, wegen der demnächstigen allgemeinen Abstimmung über das Schicksal der Insel, von Interesse sind: Die Provinz Palermo, die bedeutendste, zählt 468,000 Seelen, 60 Städte, 66 Flecken und 18 Dörfer; die Provinz Catania zählt 336,000 Einwohner, 53 Städte, 11 Flecken und 35 Dörfer; die Provinz Messina, die dritte an Wichtigkeit, hat 291,000 E., 55 St., 6 Fl. und 19 D.; die Provinz Syracus hat 234,000 E., 47 St., 17 Fl. und 21 D.; die Provinz Girgenti hat 227,000 E., 66 St., 9 Fl. und 8 D.; die Provinz Trapani hat 172,000 E., 40 St., 4 Fl. und 7 D., und endlich die Provinz Caltanisetta hat 169,000 E., 31 St., 7 Fl. und 4 D. Im Ganzen ergeben die sieben Provinzen 1,897,000 E., 352 St., 111 Fl. und 112 D.

Spanien.

Ein spanisches Blatt „El Siglo medico", bringt folgende Details über die Krankheiten und Verwundungen der spanischen Armee während des Feldzuges in Afrika. Von Eröffnung des Feldzuges, 19. November 1859, bis zum 24. März 1860 wurden 38,464 Soldaten in die Hospitäler aufgenommen, darunter 5990 Verwundete und 32,474 Kranke. Unter der ersten Kategorie figuriren 354 Offiziere, 6 pCt. etwa, und 5636 Soldaten; unter den Kranken waren 205 Offiziere und 32,269 Soldaten. Geheilt wurden 29,350 Personen, worunter 4082 Verwundete. Von den 354 verwundeten Offizieren wurden 210 geheilt, d. h. $59_{,32}$ pCt.; von den 5636 verwundeten Soldaten wurden 3872 geheilt, d. h. $68_{,71}$ pCt. Im Allgemeinen waren also die Wunden der Offiziere schlimmer, als die der Soldaten, während in Betreff der Krankheiten das Verhältniß ungefähr gleich war. Von 3064 Todesfällen fanden 318 bei Verwundeten und 2746 bei Kranken statt. An Wunden starben 28 Offiziere und 290 Soldaten; an Krankheiten 32 Offiziere und 2714 Soldaten. In Behandlung blieben noch am Schluß des Feldzuges 1590 Verwundete, nämlich 116 Offiziere und 1474 Soldaten; ferner 4480 Kranke, worunter 25 Offiziere und 4435 Soldaten; also im Ganzen 6050 Mann.

Türkei.

— Der „Independance" wird aus **Konstantinopel** vom 6. Juli geschrieben, daß die Pforte den Vice-König von Aegypten ersuchen werde, ein Contingent von 10,000 Mann nach Syrien zu schicken.

Amerika.

New-York, 30. Juli. Das große Tagesereigniß ist die vorgestern erfolgte Ankunft des „Great Eeastern". Der „New-York Herald" widmet dem Schiffe nicht weniger als zwanzig Spalten. An der Spitze der einzelnen Unterabtheilungen prangen mit riesigen Lettern Ueberschriften wie: „Das zehnte Weltwunder", „Ankunft des Mammuth-Dampfers Great-Eastern", „Höchster Triumph der Ocean-Dampfschifffahrt", „Glänzende Escorte von Dampfern, Jachten und andern Fahrzeugen", „Ungeheure Aufregung in der ganzen Metropole" ꝛc. Im Berichte des „New-York Herald" heißt es: „Die Seekrankheit darf als vernichtet betrachtet werden und alle andern Unbequemlichkeiten einer Seereise sind auf ein Minimum reducirt. — Der Senat zu Washington hat einen mit Schweden abgeschlossenen Auslieferungsvertrag ratificirt und darauf am 28. seine Sitzungen geschlossen.

Danzig, den 19. Juli.

** Wie wir gestern bereits mittheilten, hat der Herr Polizeipräsident in Folge der Klagen, welche über die Störungen des Verkehrs auf der Mottlau und Weichsel und über die unzulängliche Thätigkeit der Strompolizeibeamten laut geworden, die Angelegenheit sofort einer eingehenden und gründlichen Prüfung unterzogen. Dem Vernehmen nach hat sich hierbei herausgestellt, daß in Folge eines sehr bedeutenden Verkehrs, wie er seit Decennien hier nicht gewesen, allerdings Verzögerungen und Störungen vorgekommen sind, daß es aber nicht in der Macht der Polizeibeamten liegt, diesem Uebelstande abzuhelfen, ohne den Verkehr auf eine noch viel empfindlichere Weise zu beeinträchtigen, als es bisher durch den starken Andrang von Holzflößen und Fahrzeugen geschehen. Eine unausgesetzte und noch so strenge Handhabung der bestehenden Polizeiverordnungen wird nichts ausrichten können, wenn nicht der gute Wille und die Einsicht der Interessenten zu Hilfe kommen — und selbst wenn alle diese Dinge zusammenwirken, werden, wie uns von Sachverständigen bestätigt wird, bei der augenblicklich ungewöhnlich starken Frequenz und bei unsern Verhältnissen doch Verzögerungen nicht vollständig zu vermeiden sein.

Um jedoch seinerseits möglichst viel auf die gewünschte Erleichterung des Verkehrs hinzuwirken, hat der Herr Polizeipräsident, nachdem er mit einigen Mitgliedern des Aeltesten-Collegiums Berathungen gehabt, nachstehende Verordnung erlassen, auf die wir in den nächsten Tagen noch einmal ausführlicher zurückkommen. Die Verordnung lautet:

Die ungewöhnlich starken Holzzufuhren, welche in diesem Jahre theils schon stattgefunden haben, theils in nächster Zeit noch zu erwarten sind, machen eine strenge Befolgung der von der hiesigen Königlichen Regierung am 26. Februar 1856 erlassenen, im 12. Stück des Amtsblatts, Seite 61, Nr. 71 abgedruckten Polizei-Verordnung nothwendig. Dieselbe läßt im § 13 zwar nach, daß sowohl verkauftes als unverkauftes Holz, welches in Traften durch die Plehnendorfer Schleuse eingegangen ist, gewisse Zeit über in der Weichsel lagern darf, vorausgesetzt, daß dem Fahrwasser überall eine Breite von mindestens 120 Fuß gelassen wird; sie enthält im § 14 aber auch, daß bei ungewöhnlich starken Zufuhren die Polizeibehörde eine kürzere Lagerungsfrist bestimmen, ja selbst eine augenblickliche Fortschaffung des lagernden Holzes verlangen kann. Das Erforderniß einer solchen, wenn auch vorläufig erst theilweise zur Ausführung zu bringenden Maßregel ist gegenwärtig eingetreten. Nicht nur die obere Weichsel vom Ganskruge bis zur Plehnendorfer Schleuse, sondern auch die untere Weichsel auf der Strecke bis nach Weichselmünde, ist mit Holzlagerungen überfüllt, so daß dem Fahrwasser nicht überall eine Breite von 120 Fuß gelassen ist; und außerdem liegen vor der Plehnendorfer Schleuse, zum Theil mit Sackgut beladen, welches dem Verderben ausgesetzt ist, Hunderte von Traften, die auf den Durchlaß warten, jedoch wegen fehlender Anlegestellen nicht so schnell hintereinander eingelassen werden können, als es der Ordnung halber nothwendig und im allseitigen Interesse auch wünschenswerth ist. Dieser Zustand muß aufhören. Gemäß § 14 der Polizei-Verordnung vom 26. Februar 1856 wird daher rücksichtlich des zur Zeit in der oberen und unteren Weichsel lagernden vor dem 30. Juni c. angekommenen Holzes Folgendes angeordnet:

1) Sämmtliches Rundholz ohne Ausnahme muß unverzüglich aus der Weichsel fortgeschafft und entweder in die alte Mottlau oder in die Festungsgräben geschoben werden, letzteres allerdings nur mit Genehmigung der Königl. Kommandantur.

2) Balken, Mauerlatten und Sleeper müssen, erstere zu

drei, letztere beide zu vier Höhen, gestapelt oder ebenfalls fortgeschafft werden.

3) Sämmtliche eichene Schiffsbauhölzer, mit Ausnahme der Planken, welche für die öffentliche Brake auf der Wiese bestimmt sind, müssen aufgewaschen werden.

4) Mit den Arbeiten hiezu ist am 21 d. früh Morgens zu beginnen und mit aller Kraft so lange fortzufahren, bis vollständig erfüllt ist, was oben vorgeschrieben worden.

5) Unterbleiben die Arbeiten gänzlich, oder werden sie nicht mit der durch die Umstände gebotenen Kraftanstrengung fortgeführt, so ist die Strompolizei-Inspection angewiesen worden, nach Verlauf von 24 Stunden, ihrerseits auf Gefahr und Kosten der Betheiligten, im Wege der Execution die unter 1, 2 und 3 getroffenen Anordnungen unnachsichtlich in Ausführung zu bringen.

Die Herren Kaufleute, Holzcapitaine, Commissionäre und Alle, die sonst noch über Holzlogerungen in der Weichsel diesseits der Schleuse zu disponiren haben, verpflichte ich in ihrem eigenen Interesse, den vorstehenden, von der Dringlichkeit der Umstände gebotenen Anordnungen ohne den geringsten Zeitverlust und mit Aufbietung aller irgend aufzutreibenden Kräfte, ganz genau zu befolgen und mich dadurch der unangenehmen Nothwendigkeit zu überheben, zu Executions-Maßregeln schreiten zu müssen.

Sollte wider Erwarten auf diesem Wege der Zweck, den Verkehr auf der Weichsel von nachtheiligen Hemmungen und Störungen zu befreien und Platz für die bereits vor der Plehnendorfer Schleuse liegenden und sonst noch zu erwartenden Holztraften zu gewinnen, nicht erreicht werden, so behalte ich mir vor, auch in Betreff desjenigen Holzes zu verfügen, welches erst seit dem 30. Juni c. in der Weichsel lagert.

Danzig, den 19. Juli 1860.

Der Polizei-Präsident.
v. Clausewitz.

---

* Der Landrath v. Brauchitsch hatte der Redaction des Kreisblatts verboten, Anzeigen des Gutsbesitzers Meyer auf Rottmannsdorf (betreffend die Wahlen ec.) aufzunehmen; in Folge der von Hrn. Meyer geführten Beschwerde hat der Herr Minister des Innern am 30. Juni c. diese Beschwerde für begründet erklärt. und mitgetheilt, daß an den Hrn. Oberpräsidenten der Provinz das Erforderliche verfügt sei.

** Die gestern von 3 Uhr 10 Minuten bis 5 Uhr 9 Minuten für unsern Ort andauernde Sonnenfinsterniß, konnte fast von Anfang bis zu Ende beobachtet werden, da die Sonne nur ab und zu und alsdann nur während kurzer Zeit von Wolken verdeckt war.

* Die Danziger Sänger haben vor ihrer Abreise in der „Hartungschen Zeitung" den Königsbergern „ihren innigsten Dank ausgedrückt für die freundliche und liebenswürdige Gastfreundschaft, die ihnen zu Theil geworden ist". Zugleich versichern sie, daß „die Tage des 16. bis 18. Juli ihnen unvergeßlich bleiben werden".

* Gegen halb 4 Uhr Nachmittags wurde die Feuerwehr durch die 3. Meldestation auf Mattenbuden per Telegraph zu einem im Hotel de Danzig auf Langgarten ausgebrochenen Feuer requirirt, das sofort gelöscht wurde.

□ Thorn, 18. Juli. Vor Kurzem entnahmen Sie dem hiesigen Wochenblatt die Notiz, daß der aus Polen durch Preußen transitirende Zucker nicht nur nach Petersburg, sondern auch nach Norwegen und Schweden verladen würde. Dies muß jedoch auf einem Irthum beruhen, da nach zuverlässigen Erkundigungen sämmtliche bisher hier durch gegangene 31,688 Centner Zucker für Petersburg bestimmt sind.

* Marienwerder, 18. Juli. Ein gewiß sehr seltenes Fest wurde gestern hier gefeiert, das besondere Erwähnung verdient, wenn es auch nur einen kleinen Kreis speciell interessirte. Die hiesige Kanter'sche Hofbuchdruckerei beging nämlich das 50jährige Jubiläum eines ihrer Mitglieder, des Buchdruckers Chr. Fr. Totsch in festlicher Weise. Fünfzigjährige Jubiläen sind selten, aber gewiß seltener der Fall, daß, wie der eben genannte, während dieses langen Zeitraums ununterbrochen einem und demselben Geschäfte angehörte, eine Thatsache, die ebensowohl dem Principal, als insbesondere dem Gefeierten zur hohen Ehre gereicht und ein schönes Zeugniß des patriarchalischen Sinnes giebt, der in dem Etablissement herrscht, und der ein so gemüthlich herzliches Band um Principal und Gehilfen knüpft, wie es leider nur in wenigen anderen Offizinen der Fall ist.

□ Königsberg, 18. Juli. Die Danziger Sänger mit ihrem Dirigenten Hrn. Denecke haben gestern Ruhm und Ehre eingeerntet bei den Wettgesängen im Theaterconcerte und werden beim heutigen Concerte im Luftwäldchen von Aweiden hoffentlich auch ihren Lorbeerkranz ernten und Geschenke aus schöner Damen Hand. Das Concert im Theater, in dem sich mit den Sängern ca. 2000 Menschen befunden haben mögen, ist nach allen Seiten hin höchst befriedigend ausgefallen. Nach dem allgemeinen Chorgesange „Mendelssohns Festgesang an die Künstler" und Hammas „Abendruhe" folgten die Wettgesänge, an welchen sich betheiligten die Sänger von Danzig, Elbing, Memel, Gumbinnen und Königsberg. Das Wehlauer Quartett, Wilhelms „Schlummerst du schon" fiel, vielleicht wegen Heiserkeit? aus und statt dessen trugen die Danziger andere Gesänge vor. Es folgten: „Jedem das Seine", Danziger Soloquartett von Mücke; „Schlummerlied", Soloquartett von J. Witt; „Lorbeer und Rose", Duett für zwei Tenöre mit Quartett von Grell, Elbinger Liedertafel; „Die Liebe" von Kreutzer, Memeler Liedertafel; „Ständchen am Morgen", Chor und Soli von J. Witt, Königsberger Liederfreunde; „Nachtgesang" von Mendelssohn, Gumbinner Liedertafel; „Das Sternlein" von Hamma, Königsberger Sängerverein; „Sehnsucht", Tenorsolo mit Quartett von Neithardt, Danziger Quartett; „Röslein im Walde", von Fischer, Königsberger Sängerverein; „Ständchen", von Witt, Königsb. Liederfreunde; „Herr und Madam Schmetterling", Doppelquartett von Otto, Königsb. Sängerverein; „Wie kam die Liebe", von Frey, Königsb. Sängerverein; „Volksstimme", von Görke: „Am Pregelstrom und Ostseestrand blüht noch das Blümchen Treue", Preislied mit der Preis-Composition von Ruckenschuh. Der zweite Theil bestand aus Chorgesängen. „Normannsgesang", von Kücken; „Volkslied", von Selcher: „Muß i denn, muß i denn zum Städteln 'naus"; Schlußgesang: „Schlachtlied", von Reinecke: „Mit unserm Arm ist nichts gethan, steht uns der Mächtige nicht bei". Das Theaterkonzert, bei dem das Publikum mit dem Beifallspenden und Vorruf nicht kärglich war, dauerte anderthalb Stunden. Um 9 Uhr versammelten sich die Sänger unter Gesang und geselligen Freuden im Bürger-Ressourcen-Garten am Schloßteich. An den Beschirmer Deutschlands, S. K. H. den Prinz-Regenten von Preußen wurde hier ein herzlicher Gruß per Telegraphen abgesendet von den Sängern der Provinz Preußen.

Wenn in dem Bericht vom 16. d. M. mitgetheilt war, daß wir die mit dem Frühmorgenzuge ankommenden fremden Sänger nicht festlich einholen sahen vom Bahnhofe aus, so können wir nachträglich mittheilen, daß die mit dem im Laufe des 16. d. per Bahn später angekommenen fremden Sänger Seitens des Festcomités desto festlicher eingeholt wurden. Auch sind Seitens unserer Einwohner „nachträglich" noch soviel Wohnungen zur gastfreundlichen Aufnahme fremder Sänger offerirt worden daß die projectirte Miethung des Saales der Jubiläumshalle zur Beherbergung von noch ca. 50 fremden Sängern wohl überflüssig geworden sein wird. Auch heute Mittwoch ist das Wetter sehr heiter und sonit wird das Schlußfest des 6. ostpreußischen Sängerfestes in Aweiden voraussichtlich ebenso heiter wie zahlreich besucht ausfallen. Die Theaterräume am 17. Juli waren mit Guirlanden, preußischen Adlerflaggen und Sängerfahnen festlich geschmückt. Kein Mißton trübte das schöne Fest.

* Cranz, 16. Juli. Die Zahl der hier permanent wohnenden Badegäste ist nach einem erklecklichen Zuzug am Sonntage schon auf über 1000 angewachsen, zu denen noch circa 250 Kinder zu zählen sind. Am 15. d. wurde das Theater durch Hrn. Mittelhausen eröffnet und fand große Theilnahme. Ein Vergnügungscomité ist gebildet, das durch Arrangements einer musikalischen Soirée und eines Kinderfestes bereits erfreuliche Beweise seiner Thätigkeit gegeben hat. Der Mangel an Herren ist noch immer sehr fühlbar, hoffentlich wird aber nach Beendigung des Sängerfestes und während der Gerichtsferien demselben abgeholfen und die Badeliste sich in dieser Beziehung vervollständigen.

Soldau, 15. Juli. (K. H. Z.) In einer sehr zahlreichen Familie, welche bei den jetzigen Zeitverhältnissen unverschuldet in ihren Vermögensverhältnissen ganz zurückgekommen war, befand sich eine 19jährige sonst wohlgestaltete Tochter, dergestalt an der Scrophel-Krankheit leidend, daß nicht nur das Gesicht, sondern auch ganz besonders die Nase davon afficirt war, so daß der Abfall der letzteren zu befürchten stand. Da sich der Vater der Tochter im Schuldgefängniß befand und der Mutter des Kindes die Mittel zur radicalen Heilung der Krankheit fehlten, reichte die letztere ein Gesuch an J. M. die Königin ein, unter Beifügung eines ärztlichen Attestes, daß eine Heilung der Krankheit, jedoch bei einem bedeutenden Kostenaufwande noch möglich sei, wenn die Kur bald begonnen würde. J. M. die Königin, obgleich mit Bittstellen ähnlicher Art sehr behelligt, haben die besondere Gnade gehabt, dieser Sache den Vorzug zu geben, den zur Kur der Krankheit nöthigen Kostenbetrag allergnädigst zu bewilligen und das edle Werk der Theilnahme ist von den besten Früchten gewesen, indem die Patientin von dem Dr. med. Herrn L. in Neidenburg in einem Zeitraume von 3 Monaten völlig hergestellt worden ist.

§§ Stallupönen, 17. Juli. Die Capelle des Königl. 4. Infanterie-Regiments, welche von dem Festcomité zur Feier des 300jährigen Bestehens der Stadt Marggrabowa zur Verherrlichung der Feier eingeladen war, berührte auf ihrer Rückreise nach Danzig auch unsern Ort und gab gestern in dem reizenden, festlich geschmückten Garten des Conditor Cabalzar ein Concert.

Trotzdem der Anfang des Conzerts erst um 6 Uhr Nachmittags angekündigt war, war der geräumige Garten bereits um 4 Uhr vollständig gefüllt, es waren sogar viele Gäste aus den nahen russischen Städten Wirballen und Wilkowischken anwesend. Das Programm war reichhaltig und wurde jedes Stück von dem gewählten Publikum mit rauschendem Beifall aufgenommen; besondern Beifall erntete der Herr Conzertgeber, Musikmeister Buchholz, welcher mehrere Male vorgerufen wurde, und die Herren Pelz und v. Weber. Nur ein Wunsch ist hier rege geworden, und zwar, daß diese so rühmlichst bekannte Kapelle, welche nicht allein hier, sondern auch in den Städten Gumbinnen, Insterburg und Wehlau einen so glänzenden Beifall erntete, recht bald uns wieder besuchen möge.

Mannigfaltiges.

— Die Oper „der Tannhäuser" von Richard Wagner wird im December in unsrer großen Oper zur Aufführung kommen. Wagner hat die vornehme Damenwelt für sich, gegen deren Einfluß der Staatsminister nicht aufkommen konnte. Herr Fould, der von verschiedenen künstlerischen Rivalitäten belagert wurde, wollte lange die Inscenesetzung des „Tannhäusers" nicht zugeben, aber ein Machtspruch des Kaisers machte dem Streite ein Ende. Für die Ausstattung des Stückes sind 200,000 Frcs. angewiesen. Man erzählt, Herr Fould habe, als er sah, daß der Kaiser die Aufführung der Oper durchaus wolle, gesagt: „Aber Ew. Majestät werden doch zum mindesten drei Vorstellungen beizuwohnen geruhen", der Kaiser aber ausgerufen: **Oh quant à cela, non, pas pour un second empire.** Die große Oper hat den hannöverschen Sänger Niemann mit einem Jahrgehalt von 72,000 Frcs. auf ein Jahr engagirt; der Tenorist wollte sich nicht auf längere Zeit binden. Gleichzeitig sind ihm drei Monate Urlaub bewilligt. — Der Polizei-Präfect hat die unter dem Namen: **Poule de Sebastopol, Poule autrichienne** u. s. w. bekannten Hazardspiele verboten.

— Die „Donauzeitung" berichtet als Thatsache, daß es am 11. Juli gegen 4 Uhr Morgens zwischen Linz und Mölk geschneit hat. Die Wagendächer des Frühzugs der Westbahn waren bei seiner Ankunft in St. Pölten mit Schnee bedeckt — ein meteorologisches Phänomen, wie es in diesem Jahrhundert in den Niederungen Oesterreichs noch nicht vorgekommen ist.

— Der „Straßburger Correspondent", durch welchen Napoleon die Deutschen über ihren Vortheil aufklären will, zählt in Deutschland neununddreißig Abonnenten.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 31 Minuten.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest loco	50 1/4	50 1/4	Preuß. Rentenbr.	94 3/4	95 1/4
Juli-August . . .	47 3/4	47 3/4	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83	82 3/4
August-September	47 1/4	47	Ostpr. Pfandbriefe	85	85
Spiritus, loco . .	18 1/12	18	Franzosen	134 1/2	135
Rüböl	11 3/4	11 3/4	Norddeutsche Bank	—	82 3/4
Staatsschuldscheine	85 1/2	85 1/2	Nationale	62 1/4	62 3/8
4½ % 56r. Anleihe .	100 1/2	100 1/2	Poln. Banknoten .	89	89 3/8
5 % 60r. Pr. Anl.	105 1/2	105 3/8	Petersburg. Wechs.	97 3/8	—
			Wechselc. London	6. 17 1/4	—

Hamburg, den 18. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen loco fest, ab Heiligenhafen 132—133 ℔ Juli-August 138—140 bezahlt und Geld. Roggen stille, ab Königsberg Juli-August zu 72 à 73 einzeln Käufer, auf 74—75 gehalten. Oel Juli 26, October 26½. Kaffee unverändert und ruhig. Zink 1000 Ctr. August-September 13⅜.

London, den 18. Juli. Silber 61½. Consols 93½. 1 % Spanier 39¾. Mexikaner 21. Sardinier 83. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 93½.

Liverpool, den 18. Juli. Baumwolle 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 18. Juli. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 65. 4½ % Rente 97, 25. 3 % Spanier 47⅝. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 507. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 687. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Amsterdam, den 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen nur Detailgeschäft, flau. Raps Oktober 71½, November 72. Rüböl November 41¾, Frühjahr 43.

London, 18. Juli. Getreidemarkt schwach besucht. Preise gegen vergangenen Montag unverändert. Schönes Wetter.

See- und Stromberichte.

□ Thorn, 18. Juli. Laut Telegramm ist das Wasser in Warschau den 17. Juli 10′ 6″ hoch.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 18. Juli. Wind: S.

Gesegelt:

A. Lindberg,	Toimi,	Cronstadt,	Holz.
H. Petersen,	Frithiof,	England,	—
F. Otto,	Bertha Friedericke,	Newcastle,	—
W. Aldrup,	Helene Marie,	Emden,	—
P. M. Cavus,	trois Frères,	Morlaix,	—
H. L. Heeres,	Susanna,	Nantes,	Holz.
J. Gronmeyer,	Anna Dorothea,	Plymouth,	—
D. Voß,	Friedrich Ludwig,	Sunderland,	—
R. Panitski,	Friedrich Wilhelm III.,	Hull,	—
J. Patterson,	Countess of Seafield,	Havre,	Getreide.
L. P. Berggreen,	Invention,	Copenhagen,	—
J. P. Grönegaard,	Baldur,	Leith,	—
J. Johnsen,	Activ,	Hull,	—
H. N. Olsen,	3 Brödre,	Copenhagen,	—

Den 19. Juli. Wind: S.

A. C. Kromann,	5 Södskende,	Kiel,	—
H. Albertsen,	9 Södskende,	—	—
P. Nielsen,	Flora,	Emden,	—
W. Crarer,	Jessie,	Havre,	—

Angekommen:

A. S. Ankersen,	Acme,	London,	Ballast.
N. Olsen,	Johanna Maria,	Wolgast,	Heringe.
H. Beckmann,	Julius Beckmann,	Grimsby,	Ballast.

Im Ankommen:
Bark „Zufall", A. J. Bugge.

Thorn, den 17. Juli. Wasserstand: 6′ 8″ Mittags, 7′ 8″ Abends.

Stromab: Lst. Schfl.

H. Goldweber, J. Meyersohn, Dubienka, Danzig, 22 18 Weiz. 44 Lst. 38 Schfl. Rogg., 39 Balk. h. Holz, 1020 Balk. w. Holz, 9 Lst. Faßholz.
M. Jacubowicz, Chopczinski, Wiskow, Danzig, 2010 Balk. w. Holz.
H. Schwandt u. Sielisch, J. Eiger, Pulawy, Danzig, 83 — Weiz.
Fr. Wegener, Leon Konitz, — — 16 14 Erbs.
Joh. Mallon, Ignatz Konitz, Warschau, Danzig an C. G. Steffens, 14 15 Rogg.
Fr. Thiermann, Gebr. Wolff, Pulawy, Berlin, 37 30 —
Chr. Wegener, v. Brzozowski, Kamien, Danzig an A. Makowski, 19 1 Weiz. 8 Lst. 9 Schfl. Erbsen, 4½ — Gerste.
J. Schmidt, G. Fogel, Pulawy, Berlin, 29 29 Rogg.
Chr. Schade, Fischel Grandstein, — — 19 10 Weiz.
Carl Schade, — — — 22 10 Rogg.
Chr. C. Schade, — — — 33 20 —
Frz. Muszinski, J. Epstein, Warschau, Danzig, 98 17 —
L. Graffowicz, M. Fajans, Iwangorod, — 69 4 —, 14 3 Erbs.
J. Zlotowski u. Fiebig, A. Braumann, Pulaw, Danz., 66 — Rogg., — 29 Erbs.

Summa 212 Lst. 33 Schfl. Weizen, 345 Lst. 39 Schfl. Roggen, 38 Lst. 55 Schfl. Erbsen.

Frachten.

Danzig, 19. Juli. London 19s pr. Load Balken, 3s 6d pr. Qr. Weizen, 18 £ pr. Mille Pipenstäbe. — Hartlepool oder Newcastle 2s 9d pr. Qr. Weizen. — Ostküste Schottlands oder Kohlenhäfen 3s 3d do. do. — Cardiff oder Newport 21s 6d pr. Load Eisenbahnhölzer. — Copenhagen 10 ßl. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen. — Liverpool 20s pr. Load Balken.

Producten-Märkte.

Danzig, den 19. Juli. **Bahnpreise.**

Weizen rother 126—131/32 ℔ nach Qualität von 85/86—90 Sgr., bunter, dunkler u. glasiger 125/27—131/32 ℔ n. Qual. von 85/86—91/2½ Sgr.; hell feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/5 ℔ von 91/93—97½/102½ Sgr.
Roggen 57 Sgr. pr 125 ℔ für guten inländ. zur Consumtion.
Erbsen von 52½/55—58 Sgr. im Detail.
Gerste kleine 107/8—110/112 ℔ von 44—46½ Sgr, große 112/14—116 ℔ von 47/50—52 Sgr.
Hafer von 29—31/2 Sgr
Rübsen, nach Qualität von 85/90—92½—95 Sgr. für ganz trockenen.
Spiritus heute 18¼ Rt. pr 8000 % bez.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft, sehr heiß. Wind S.

An unserem Markte sind heute 460 Lasten Weizen verkauft; keineswegs dürfte aber aus diesem größern Umsatz auch gleichzeitig auf ein günstigeres Preis-Verhältniß zu schließen sein, im Gegentheil, die heute bedungenen Preise sind durchgängig zu Gunsten der Käufer gegen Dienstag zu beurtheilen.

Bezahlt wurde für 130 ℔ bunt, 133/4 ℔ dunkelbunt fl. 550, 133 ℔ fein bunt fl. 570, 132/3 ℔ feinbunt glasig fl. 575, 133/4 ℔ fein hellbunt fl. 585, 132/3 ℔ Sandomierz und Oberpoln. sehr hell fl. 590.

Roggen ohne Geschäft.

Rübsen fortgesetzt in flauer Stimmung und Preisdruck auch heute bei reichlicher Zufuhr. Käufer werden immer mehr wählerischer in Bezug auf Qualität und bewilligten 95 Sgr. nur für sehr schöne trockene Waare. Gute Qualität brachte nur 94, 93½, 93 Sgr, feuchte von 90 Sgr rückwärts bis 85 Sgr.

Spiritus zu 18¼ Rt. gekauft.

Fondsbörse.

Danzig, den 18. Juli. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17 Br. Hamburg 2 Mon. 149¾ Br. 149½ Gd. Staatsschuldscheine 86 Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 83 Br. do. 4 % 91¾ Br. Staats-Anleihe 4½ % 100½ bez. do. 5 % 106 Br.

Königsberg, 18. Juli. (K. H. Z.) Wind O. + 22. — **Weizen** wurde etwas besser bezahlt, hochbunter 128-34 ℔ 95—102 Sgr., bunter 127—30 ℔ 93 Sgr., rother 129—35 ℔ 93—99 Sgr. — **Roggen** unverändert, loco 117—20—26—29 ℔ 47—49—55½—58⅚ Sgr. bez., Termine 120 ℔ pr Juli 51 Sgr Br., 50 Sgr Gd., pr Juli-August 51 Sgr. Br., 50 Sgr. bez. und Gd., 80 ℔ pr September-October 51 Sgr Br., 50 Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 51 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 50 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd. — **Gerste** still, kleine 105 ℔ 42 Sgr. bez. — **Hafer** findet einige Nachfrage, loco 72—73 ℔ gedarrter 30 Sgr. bez. — **Erbsen**, weiße Koch- 55 Sgr. bez. — **Bohnen** 56—66 Sgr. bez. — **Leinsaat**, mittel 107—10 ℔ 65—68 Sgr. bez. — **Rübsaat**, Winter- 90—93 Sgr. bez. — **Leinkuchen** 65 Sgr pr Ctr. bez.

Spiritus den 17. Juli loco gemacht 19⅔ Rt. ohne Faß in kleinen Posten; den 18. Juli loco Verkäufer 19⅔ Rt. und Käufer 19¼ Rt. ohne Faß; pr Juli Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß, pr August Verkäufer 20⅓ Rt. und Käufer 20⅙ Rt. mit Faß; pr September Verkäufer 20⅔ Rt. und Käufer 20¼ Rt. mit Faß; pr Oktober Verkäufer 20⅓ und Käufer 19½ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Stettin, den 18. Juli. (Ostsee-Ztg.) Wetter: sehr warm, leicht bewölkt. Wind OSO. Temperatur + 23° R.

Weizen behauptet, bei lebhaftem Umsatz, loco pr 85 ℔ Pomm. 81 Rt. bez., gelber 75 Rt. bez., gelber 83/84 ℔ Polnischer 2 Ladungen 78½ Rt. bez., bunter do. 77 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr Juli 81 Rt. bez., 84/85 ℔ do. 80 Rt. Br., 79½ Rt. Gd., pr Juli-August gestern Abend 85 ℔ 81 Rt. bez., 85 ℔ pr September-October 78¾ Rt. bez., pr Oktober-November 77 Rt. bez., pr Frühjahr 75 Rt. Br. — **Roggen** gut behauptet, loco 77 ℔ 45½ Rt. bez., 77 ℔ pr Juli 45¾ Rt. bez. pr Juli-August 44¾ Rt. bez. und Gd., 45 Rt. Br., pr August-September 45 Rt. bez., pr September-Oktober 44½ Rt. bez. Heute war der erste neue Roggen am Landmarkt, derselbe ward mit 56 Rt. bezahlt. — **Gerste** Pommersche loco pr 70 ℔ 38¼ Rt. bez. — **Hafer** ohne Umsatz. — **Winterrübsen**, loco 82—83 Rt. bez. — **Erbsen**, Koch- loco 48 Rt. bez.

Rüböl wenig verändert, loco 11¾ Rt. bez., pr Juli-August do., pr September-October 11 11/12 Rt. Br., 11⅝ Rt. Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 10 5/12 Rt. Br., pr September-October 10 5/12 Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18 Rt. bez., pr Juli 18 Rt. bez. pr Juli-August do. pr August-September 18 1/12 Rt. bez., pr September-October 17⅔ Rt. bez. und Gd., pr October-November 16⅔ Rt. Gd.

Berlin, den 18. Juli. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 18° +. Witterung: schön.

Weizen pr 25 Scheffel loco 70—81 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 49½—51¾ Rt., do. Juli 49½—49¼ Rt. bez. und Gd., 49⅓ Rt. Br., Juli-August 48—47½ Rt. bez., Br. und Gd., August-September 47¼—47 Rt. bez. und Br., 46¾ Rt. Gd., September-Oktober 47¼—46¾ Rt. bez. und Br., 46½ Gd., October-November 46¾—46¼ Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 38—43 Rt. — **Hafer** loco 25—30 Rt., pr 1200 ℔ Juli 26 Rt. Br., Juli-August 24¾ Rt., do. September-Oktober 24 Rt. bez., do. Oktober-November 24 Rt. bez. und Br., Frühjahr 24 Rt. Br.,

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¾ Rt. Br., Juli 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd., Juli-August 11¾ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd., August-September 11⅚ Rt. Br., September-October 11¼—

$11\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Gd., October=November $11\frac{11}{12}$ Rthlr. bez. und Br., $11\frac{5}{6}$ Rthlr. Gd., November=Dezember 12—$12\frac{1}{12}$ Rthlr. bez. und Br., 12 Gd. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco $10\frac{1}{3}$ Rthlr.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18 Rthlr. bez., Juli $17\frac{2}{3}$—$17\frac{7}{12}$ Rthlr. bez. und Br., $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Gd., do. Juli=August $17\frac{2}{3}$—$17\frac{7}{12}$ Rthlr. bez. und Br., $17\frac{1}{2}$ Gd., do. August=September $17\frac{5}{6}$—$17\frac{7}{12}$ Rthlr. bez. und Gd., $17\frac{2}{3}$ Br., do. September=Oktober $17\frac{2}{3}$—$17\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., Br. und Gd., October=November $16\frac{2}{3}$—$16\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. und Gd., $16\frac{7}{12}$ Br., November=Dezember $16\frac{1}{6}$—16 Rthlr. bez. und Gd., $16\frac{1}{12}$ Br., April=Mai $16\frac{7}{12}$ Rthlr. bez.

Mehl reichlich angeboten. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro 0. $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{6}$, 0. und 1. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Rthlr. — **Roggenmehl** Nro. 0. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{6}$, Nro. 0. und 1. $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ Rthlr.

London, 16. Juli. (Begbie, Young und Begbies.) Von fremdem Hafer erhielten wir in voriger Woche wieder eine beträchtliche Zufuhr, von allen anderen Getreidearten ward wenig angebracht. — Das heute von englischem Weizen ausgestellte Quantum war so unbedeutend, daß es schwer hält Notirungen zu geben; nach fremdem zeigte sich mehr Frage, großentheils von Seiten der Landmüller, und es fand darin ein ziemlicher Umsatz statt, zu Preisen, die vor acht Tagen nicht zu machen waren. — Gerste war fest, und Verkäufe gingen zu völlig früheren Raten von Statten. — Hafer, bei besserer Frage, wie am Freitag, oder völlig 1s pr Qr. theurer als vor acht Tagen zu notiren. — Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

An der Küste sind seit Freitag reichliche, großentheils aus Gerste und Mais bestehende Zufuhren eingetroffen. Bis jetzt haben nur wenig Umsätze stattgefunden; Donau=Gerste ist zu circa 26s pr 400℔ und Ibraila=Mais zu 30s 3d pr 480℔, incl. Fracht und Assecuranz, verkauft worden.

Wir haben in voriger Woche in dieser Gegend schönes Wetter gehabt, und die Heuernte ist rasch fortgeschritten, heute aber hat sich die Witterung wieder zum Regen gewendet.

Vieh=Markt.

Warschau, 15. Juli. (B.= u. H.=Z.) Auf dem gestrigen Viehmarkt zu Praga (Warschau) wurden zugeführt aus Rußland 695 und aus Polen 226, zusammen 921 Stück Rindvieh, ferner 883 Schweine. 846 Kälber, 1981 Hammel. Für den Stadtconsum wurden verkauft 785 Stück Rind, 600 Schweine, 846 Kälber, 1981 Hammel, an auswärtige Lieferanten und Städte der Provinz wurden verkauft 108 Stück und blieben unverkauft 28 Stück Rindvieh.

Butter.

Berlin, 16. Juli. (B.= u. H.=Ztg.) Bei mattem Geschäft gingen die Preise des Artikels in der verflossenen Woche noch ferner zurück, so daß eher noch etwas billiger als Ende Juni anzukommen war. Die Production ist in den Provinzen sehr stark, und da solche zumal bei der eingetretenen tropischen Hitze an Qualität bedeutend nachläßt, so steht auch wohl noch ein weiteres Sinken der Preise in Aussicht. — Man zahlte für: fl. Mecklenb. Butter 28—29 Rthlr., Priegnitzer 26—28 Rthlr., Vorpommersche 25—27 Rthlr., Elbinger und Königsberger 20—22 Rthlr., Graudenzer, Culmer und Schwetzer 18—19 Rthlr., Netzbrücher und Filehner 19—21 Rthlr., Brieger, Neißer, Breslauer und Glogauer 21—22 Rthlr., Leobschützer und Ratiborer 19—21 Rthlr., Hessische 22—23 Rthlr., Ostfriesische 25—26 Rthlr. — Schmalz $19\frac{1}{2}$—20 Rthlr.

Fonds=Börse.

Berlin, 18. Juli.

Berlin-Anh.E.-A. 118 B 117 G.	Staatsanl. 56 $100\frac{3}{4}$ B. $100\frac{1}{4}$ G.
Berlin-Hamb. 112 B. 111 G.	do. 53 — B. $94\frac{3}{4}$ G.
Berlin Potsd.-Mgd. $135\frac{1}{2}$ B. — G.	Staatsschuldsch. $85\frac{3}{4}$ B. $84\frac{1}{4}$ G
Berlin-Stett. Pr.-O. — B. $99\frac{1}{2}$ G	Staats-Pr.-Anl. $116\frac{3}{4}$ B. $115\frac{3}{4}$ G
do. II. Em. $86\frac{3}{4}$ B. $86\frac{1}{4}$ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. $84\frac{3}{4}$ G
do. III. Em. $85\frac{1}{2}$ B. 85 G.	Pommersche $3\frac{1}{2}$ % do. $88\frac{3}{4}$ B. $88\frac{1}{4}$ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. $129\frac{1}{2}$ B. — G.	Posensche do. 4% — B. 100 G.
do. Litt. B. $118\frac{1}{2}$ B. — G.	do. do. neue, — B. $90\frac{1}{2}$ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. $134\frac{1}{2}$ G.	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$ % 83 B $82\frac{1}{2}$ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. $94\frac{3}{4}$ B. — G.	do. 4 % $91\frac{3}{4}$ B. $91\frac{1}{4}$ G
do. 6. A. 104 B. — G	Pomm. Rentenbr. — B $96\frac{1}{4}$ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. $83\frac{3}{4}$ G	Posensche do. $93\frac{7}{8}$ B. $93\frac{3}{8}$ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. $94\frac{3}{4}$ B. $93\frac{3}{4}$ G.	Preuss. do. — B $94\frac{1}{2}$ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. $92\frac{1}{4}$ G.	Preuss. Bank-Anth. $133\frac{1}{2}$ B. $132\frac{1}{2}$ G
Pfdbr. i. S.-R. $88\frac{1}{2}$ B. $87\frac{1}{2}$ G.	Danziger Privatb. — B. $83\frac{1}{2}$ G.
Part.-Obl. 500 fl. $91\frac{3}{4}$ B. $90\frac{3}{4}$ G	Königsberger do — B. 83 G.
Freiw. Anl. $100\frac{1}{2}$ B. 100 G.	Posener do. 77 B. — G.
5% Staatsanl. v. 59. $105\frac{3}{4}$ B. $105\frac{1}{4}$ G	Disc.-Comm.-Anth $84\frac{1}{2}$ B. $83\frac{1}{2}$ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 $100\frac{3}{4}$ B $100\frac{1}{4}$ G	Ausl. Goldm a 5 Rthlr. $108\frac{3}{4}$ B. $108\frac{1}{4}$ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz $141\frac{7}{8}$ B., $141\frac{5}{8}$ G., do. do. 2 Mon. $141\frac{1}{8}$ B., $140\frac{7}{8}$ G. Hamburg kurz $150\frac{3}{8}$ B., $150\frac{1}{8}$ G., do. do. 2 Mon. 150 B., $149\frac{3}{4}$ G. London 3 Mon. 6 $17\frac{3}{8}$ B. 6 $17\frac{1}{8}$ G. Paris 2 Mon. $78\frac{11}{12}$ B., $78\frac{3}{4}$ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage $88\frac{3}{8}$ B., $78\frac{1}{8}$ G. Petersburg 3 W. $97\frac{5}{8}$ B., $97\frac{3}{8}$ G.. Warschau, 90 SR. 7 T. — B., $87\frac{7}{8}$ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108 B. $107\frac{3}{4}$ G.

Tages=Anzeiger.

Donnerstag, den 19. Juli.

Bellevue am Bischofsberg. Musik. Abendunterh.
In der Sonne. Garten=Concert.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Willert (Königsberg). — Hrn. F. A. Kugland (Königsberg). — — Eine Tochter: Hrn. C. Waldow (Danzig). — Hrn. F. A. Klabundt (Königsberg). — Hrn. S. J. Hannemann (Königsberg).

Verlobungen: Fräul. Ida Arendt mit Hrn. Carl Wolter (Langefuhr—Neufahrwasser). — Fräul. Auguste Eggert mit Hrn. Fritz Wottrich (Danzig —Königsberg). — Fräul. Bertha Itzig mit Hrn. Hermann Sontheim (Strasburg). — Fräul. Val. Donath mit Hrn. Kreisg.=Actuar Wallesch (Briesen). — Fräul. Emma Crüger mit Hrn. Kreis=Sekretair Halling (Königsberg—Sensburg). — Fräul. Amalie Liebenthal mit Hrn. Samuel Zutermann (Königsberg—Dirschau). — Fräul. Minna Höpfner mit Hrn. Robert Fritsche (Heilsberg).

Todesfälle: Sohn d. Hrn. C. M. Preuß (Danzig). — Architect Anthony Fischer, 33 J. a. (Chicago). — Herr Eugen Wendling (Labiau). — Partikulier Otto Meier, 60 J. a. (Trebbin). — Kreis=Chirurgus Händel, 71 J. a. (Lasdehnen). — 3 Kinder d. Hrn. C. Poplawsky (Bartenstein).

Angekommene Fremde.

Am 19. Juli.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Fournier a. Milewken, Kaufl. Nitsch a. Hartlepool, Hirsch u. Wartenberg a. Berlin, Berger a. Cassel, Evers a. Leipzig, Fajans a. Warschau.

Hôtel de Berlin: Landschaftsrath v. Besser a. Braussen, Frau Baronin v. Schrötter nebst Fam. a. Gumbinnen, Gutsbes. Michael a. Ohrbach, Rittergutsbes. Löbenau a. Werlaßgrün, Kaufl. Samuel a. Hannover, Schnapper a. Mainz, Edelmann a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Kreisrichter v. Wolski u. Candidat Rosseck a. Posen, Schuldirector Friedrici nebst Familie a. Wehlau, Gutsbes. Mix a. Kriefkohl, Rent. Hartkopff a. Gr. Poweiske, Musiklehrer Rokicki a. Leipzig, Kaufm. Krause a. Stettin.

Schmelzer's Hotel: Schiffsbaumeister Richter a. Copenhagen, Kaufl. Haacke u. Schneider a. Berlin, Mehl a. Bromberg.

Hotel zum Preussischen Hofe: Graf von Reichenberg a. Schwetz, Kaufl. Lehmann a. Berlin, Bayd a. Leith, Schröder a. Dresden, Spinn a. Berlin.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Tolkiemitt a. Blonacken, Quassowski u. Gymnasiast Quassowski a. Klecewo, Kaufl. Lisser, Wiens, Jacobowitz u. Ury a. Berlin, Snow a. Wakefuld, Wohl a. Elbing.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Alexandrowitz a. Warschau, Levinsohn a. Nackel, Gutsb. Gurin a. Polen.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Lisniewski a. Reddischau, Steuer=Insp. Binghard nebst Frau a. Hannover, Kaufl. Weiß a. Stettin, Kaumann a. Berlin, Schöndorff a. Bremen, Lehrer Notzke a. Stolp.

Deutsches Haus: Kaufl. Urbany a. Pforzheim, Rosenstein a. Pestlin, Gensd. Augustin a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barom.=Stand in Par.=Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
18	$5\frac{1}{2}$	336,59	22,0	S. schwach; hell, zwischen 3 u. 5 U. eine partiale Sonnenfinst.
19	8	336,21	17,9	SO. schwach; hell u. schön.
	12	335,65	22,8	SO. frisch; hell.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.